

# Durchblutungsstörungen sind erste Alarmzeichen

Talk im Klinikum | Dr. Uwe Hohmann informierte das Publikum über Ursachen und Folgen eines Schlaganfalls

**Bad Salzungen** – „Das Gehirn ist die Schaltzentrale des Organismus“, erklärte Uwe Hohmann, Oberarzt für Innere Medizin im Klinikum Bad Salzungen. „Bei einem Schlaganfall fällt die Muskulatur in einem gewissen Teil des Gehirns aus und kann so beispielsweise das Sprachzentrum stören.“

Beim „Talk im Klinikum“ referierte der Oberarzt zum Thema: „Wenn jede Minute zählt – was tun bei Schlaganfall?“. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Deutschen Herzstiftung und der Selbsthilfegruppe „Schlaganfall“ organisiert.

Anhand von zahlreichen Bildern machte Dr. Hohmann deutlich, was passiert, wenn ein Schlaganfall eintritt. Bei 80 Prozent der Schlaganfälle handelt es sich um einen Hirninfarkt. Das bedeutet, dass Hirngewebe aufgrund von Blutmangel ausfällt. 20 Prozent der Schlaganfälle sind Hirnblutungen, also eine direkte Blutung



**Dr. Uwe Hohmann, Oberarzt für Innere Medizin im Klinikum.**



**Viele Zuhörer kamen zum Thema Schlaganfall ins Bad Salzunger Klinikum.**

Fotos (2): Heiko Matz

im Gehirn. „Dabei kommt es auf den Umfang der Blutung an“, sagte Hohmann.

Dann machte der Oberarzt auf die Ursachen eines Schlaganfalls aufmerksam. Dabei unterschied er zwischen Ursachen, die vom Patienten selbst beeinflussbar sind und solchen, auf die er keinen Einfluss nehmen kann. „Rauchen erhöht die Schlaganfallgefahr um das Zwei- bis Dreifache, genauso wie Diabetes“, erklärte Dr. Hohmann an einem Diagramm. Noch größer ist das Risiko bei Bluthochdruck. Kommen diese Faktoren gebündelt vor, steigt die Gefahr, einen Schlaganfall zu erleiden, erheblich.

Vom Patienten nicht zu beeinflussen sind Risikofaktoren wie Herzerkrankungen, ein hohes Lebensalter oder die Veranlagung in der Familie. „Der genetische Faktor ist nicht zu unterschätzen“, sagte Hohmann. Auch gehe man davon aus, dass Männer öfter einen Schlaganfall erleiden als Frauen. „Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass der Unterschied gar nicht so groß ist. Auch Frauen sind stark betroffen“, so der Oberarzt. Dass ein Schlaganfall nicht zu unterschätzen ist, verdeutlichte er anhand folgender Zahlen: Täglich erlitten 550 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall

und 500 000 Patienten müssten mit den Folgen leben. Jeder dritte Patient sitze danach im Rollstuhl, sei sprachgestört oder anderweitig auf Hilfe angewiesen. Doch wie erkennt ein Betroffener, ob er gefährdet ist? „Die ersten Alarmzeichen sind vorübergehende Durchblutungsstörungen“, erklärte Uwe Hohmann. Diese könnten meist innerhalb eines Tages verschwinden, jedoch schnell zu einem Schlaganfall führen. „Dann zählt jede Minute“, so Hohmann.

Deshalb sollten auch Angehörige von gefährdeten Personen wissen, welche Symptome auf einen Schlaganfall hindeu-

ten. Besonders eine halbseitige Lähmung, ein herabhängender Mundwinkel sowie Sprach- und Sehstörungen deuten darauf hin, dass es sich um einen Schlaganfall handelt. Dann sollte sofort die Notrufnummer 112 gewählt werden. „Für die Ärzte ist dann wichtig zu wissen, wann die Symptome begonnen haben und welche Medikamente der Patient einnimmt“, erklärte Hohmann. Das Klinikum Bad Salzungen biete alle Möglichkeiten zur Behandlung.

Dr. Uwe Hohmann erklärte auch, was bei einem Schlaganfall im Körper geschieht: Durch Ablagerungen in einem Blutgefäß, meistens der Halsschlagader, platzt die Gefäßwand auf. An dieser Stelle lagert sich immer mehr Blut an und verstopft so das Gefäß, so dass kein Blut mehr hindurchfließen kann – es kommt zum Schlaganfall. Die einzige Möglichkeit, ein Blutgerinnsel aufzulösen, sei die Thrombolyse, sagte Hohmann. „Diese ist jedoch nur in den ersten eineinhalb Stunden nach dem Schlaganfall möglich.“ Deshalb müsse schnell gehandelt werden.

Uwe Hohmann riet: Um einem Schlaganfall vorzubeugen, sollte man regelmäßig den Blutdruck kontrollieren lassen. Ausreichend körperliche Bewegung, nicht rauchen und wenig Alkohol verringern das Schlaganfallrisiko. „Man sollte vor allem auch auf sein Gewicht achten. Margarine statt Butter und Obst statt Torte ist die Devise. Aber das ist leichter gesagt als getan“, gibt der Oberarzt zu. cam